

Geleitwort

Migrationsbewegungen, Zuwanderungen ebenso wie Auswanderungen, stellen entgegen einer vielfach verbreiteten Auffassung keine spezifischen Phänomene der Moderne dar, sondern waren zu allen Zeiten in der Geschichte anzutreffen. Gerade auch Südwestdeutschland erfährt durch die Jahrhunderte einen beständigen Wechsel von Zu- und Auswanderungen, die seine Sozial- und Kulturgeschichte nachhaltig prägen und durch die fortwährende Aufnahme und Integration von Fremden und Fremdem, von Menschen und ihren Ideen, Talenten und Fertigkeiten in entscheidender Weise zum kulturellen Reichtum und wirtschaftlichen Erfolg des Landes beitragen. Dieses Wissen um die historische Normalität und Alltäglichkeit von Wanderungsbewegungen kann zugleich auch einen Beitrag leisten zu einem sachlicheren und nüchterneren Umgang mit den Migrationsphänomenen der Gegenwart. Wie der zur Zeit führende deutsche Migrationsforscher *Prof. Dr. Klaus J. Bade* zu Recht betont, erlebt nur der die Gegenwart *als bedrohliche Ausnahmesituation (...), wer die Geschichte nicht kennt, in der die Bewegung von Menschen über Grenzen und die Begegnung ihrer Kulturen nicht Ausnahme, sondern Regel waren. Räumliche Bewegung und kulturelle Begegnung standen dabei, soweit dies in friedlicher Absicht geschah, meist für Ergänzung und Bereicherung, Ab- und Ausgrenzung hingegen oft für Verarmung und Gefahr.*¹

Ein am 6. Juli 1996 im Sitzungssaal der Hohenzollerischen Landesbank in Veringenstadt vom Kreisarchiv Sigmaringen in Verbindung mit der Stadt Veringenstadt, der Fördergemeinschaft Strübhaus Veringenstadt e. V. und der Landeszentrale für politische Bildung organisiertes landesgeschichtliches Kolloquium unter dem Titel »Fremde Heimat. Zuwanderung nach Südwestdeutschland vom 17. bis zum 20. Jahrhundert« hatte sich das Ziel gesetzt, diese historische Normalität der Migration anhand von ausgewählten regionalen Fallbeispielen aufzuzeigen. Der Sigmaringer Kreisarchivar Dr. Edwin Ernst Weber referierte dabei über die Zuwanderung nach dem 30jährigen Krieg am Exempel der hohenzollerischen Pfarreien Veringen und Bingen, der Leiter des Freilichtmuseums Neuhausen o. E., Walter Knittel, am Beispiel von Bauprojekten an der Oberen Donau über die Arbeitsimmigration in Wilhelminischer Zeit, der Freiburger Historiker Dr. Roland Peter über den Arbeitseinsatz von ausländischen »Fremdarbeitern« und Kriegsgefangenen während des 2. Weltkriegs anhand von Beispielen aus Südbaden und Hohenzollern. Die Marburger Volkskundlerin Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger ging unter dem Titel »Der Gast, der bleibt ... Die »neuen Fremden« im Dorf des 19. und 20. Jahrhunderts« auf einzelne Begleiterscheinungen des Zusammentreffens von Fremden und Alteingesessenen ein, und Eugen Baacke, Referatsleiter bei der Landeszentrale für politische Bildung, stellte Thesen zur politischen Bildungsarbeit zum Thema Migration vor. Ergänzt wurde das in der Reihe des »Veringer Forums« veranstaltete Kolloquium durch eine von Prof. Dr. Erwin Zillenbiller, dem Vorsitzenden der Fördergemeinschaft Strübhaus, zusammenge-

¹ KLAUS J. BADE: Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. München 1993, S. 9.